

Bezugsgeld für Halle monatlich bei zweimonatlicher Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich 4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark ansehnlicher. Zustellungsgebühren, Veränderungen werden von allen Lesern selbstständig übernommen. Im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Coole-Zeitungen eingetragen. Für unvorläufig eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Genehmigung Coole-Zeitung gestattet. Fernruf der Geschäftsleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Verwaltung Nr. 1142, der Bezugsgeld-Verwaltung Nr. 1132; Postfach-Nr. 4602.

Coole-Zeitung

Zweihundertfünfundvierzigster Jahrgang.

Anzeige werden die Tagesblätter 30 mm breite Kolonnenbreite oder deren Raum mit 30 Pf. u. 10% Zuschlag berechnet und in unseren Annahmestellen u. allen Anzeigenstellen angenommen. Bekannt die 78 mm breite Seite 1 Mr. u. 10% Zuschlag. Anzeigen Annahmestellen vom. 11 Uhr, für die Sonntags-Dr. abds. 6 Uhr. Abbestellungen, soweit zulässig, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort Halle a. S. Erscheint tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftleit. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Dr. Brandenstraße 17. Neben-Geschäftsstelle: Markt 24 u. Dr. Weichstr. 52.

Nr. 153.

Halle, Mittwoch, den 3. April

1918.

Ein untauglicher Verhandlungsversuch.

Auffeinerregende Mitteilungen des Grafen Czernin. — Clemenceau besteht auf Rückgabe Elsaß-Lothringens. — Einigkeit zwischen Wien und Berlin. — Abwanderungsabsichten der Pariser Regierung nach Bordeaux?

Oesterreichische Ablehnung französischer Lockungen.

Wien, 2. April. (Eigene Drahtnachricht.) Heute hat Graf Czernin eine Deputation des Wiener Gemeinderates empfangen. Auf eine Anfrage des Bürgermeisters antwortete Graf Czernin, daß noch immer unüberbrückbare Hindernisse zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland beständen. Ausschon erregte die Mitteilung des Ministers, daß Frankreich kurz vor Beginn der letzten Offensive an Oesterreich-Ungarn herangetreten sei, daß aber dieser Schritt kein Ergebnis hätte, da Oesterreich-Ungarn sich bezüglich Elsaß-Lothringens mit Deutschland solidarisch erklärt hat.

WTB. Wien, 2. April. (Drahtmeldung.) Den Mitgliedern der Oömannervereinigung des Wiener Gemeinderates die heute beim Minister des Äußern, Grafen Czernin, erschienen waren, erklärte dieser, daß er gern vor dem kompetenten Forum der Delegationen gesprochen hätte, was aber aus technischen Gründen nicht möglich sei. Der Minister entwidmete sodann ein kurzes Bild der gegenwärtigen internationalen Lage. Mit dem rumänischen Friedensschlusse ist, so erklärte Graf Czernin, der Krieg im Osten beendet. Drei Frieden sind geschlossen, mit Petersburg, mit der Ukraine und mit Rumänien. Ein Kapitel des Krieges ist damit erledigt. Czernin nahm dann Bezug auf die Ausführungen des Präsidenten Wilson auf seine (Czernins) am 24. Januar im österreichischen Delegationsausschusse geäußerte Rede. Er habe eine nie zu hohe Meinung von den staatsmännlichen Fähigkeiten Wilsons, als daß er ihn für fähig halte, einen Rest zwischen Berlin und Wien treiben zu wollen. Wenn Wilson Wien für einen günstigeren Boden halte, um dort das Cementen des allgemeinen Friedens hineinzulegen, so lauge er sich vielleicht, daß hinter Kaiser und König Karl 55 Millionen Händen, die als geschlossene Masse

eine Kraft darstellten, erfüllt von starkem Friedenswillen und imstande, Träger jeder großen Gedanken zu sein, in deren Dienste sich Wilson stelle.

Graf Czernin setzte sodann auseinander, daß er seine letzte im österreichischen Delegationsausschusse gehaltene Rede im Wortlaut von einer nichtoffiziellen Stelle aus dem neutralen Ausland nach Washington habe telegraphieren lassen, um Mißverständnissen oder Entstellungen vorzubeugen. Tatsächlich sei jedoch der Text erst einige Tage später in Washington eingetroffen, als er seine Rede gehalten habe. Der Zweck, den Präsidenten Wilson den genauen Wortlaut seiner Ausführungen kennen lernen zu lassen, sei jedoch nicht erreicht worden.

Graf Czernin erklärte sodann seine vollkommene Zustimmung zu den Ausführungen des deutschen Reichslandtags vom 23. Februar, worin er die vom Präsidenten Wilson entwickelten Grundbände für eine Basis besichtigt habe, auf der der allgemeine Friede erörtert werden könne.

Clemenceau habe einige Zeit vor Beginn der Westoffensive angefragt, ob und auf welcher Basis er (Czernin) zu Verhandlungen bereit sei. Im Einvernehmen mit Berlin sei ihm geantwortet worden, daß Frankreich gegenüber nur sein Wunsch nach Elsaß-Lothringen ein Friedenshindernis darstelle. Graf Czernin fuhr fort: Nachdem Herant aus Paris erwidert worden war, auf dieser Basis sei nicht zu verhandeln, gab es keine Wahl mehr. Das gewaltige Angen im Westen sei schon entbrannt. Die verbündeten Armeen werden der Entente beweisen, daß die französischen und die italienischen Aspirationen auf unsere Gebiete Utopien sind, die sich fürchtbar rächen werden.

Die Revolutionsgefahr in Norwegen.

Von unserem Korrespondenten.

Kristiania, 30. März.

Die Ansteckung durch den bolschewistischen Bazillus scheint in Norwegen eine nicht unbedeutliche Lage hervorgerufen zu haben, die erste Gefahren für Staat und Gesellschaftsordnung in sich schließt. Die Partei der sogenannten Jungsozialisten hat die Revolutionsparole auf ihre Fahne geschrieben und legt ihre Propaganda in allen Teilen des Landes fort. Jeder wird die Agitation größtenteils in einer lothischen Weise betrieben, daß die Wählerführer nicht von der Polizei haben ungeschädigt gemacht werden können. Ohne Zweifel haben sich sehr beträchtliche Teile der hauptsächlich aus Industrie- und Arbeitern bestehenden unteren Bevölkerungsschichten der größeren Städte den Jungsozialisten und Syndikalistern, die sich die Bolschewisten Norwegens zu nennen pflegen, angeschlossen, und man kann annehmen, daß fürs bevorstehende Frühjahr revolutionäre Antriebe größeren Umfangs vorbereitet werden. In Kristiania kam es bereits zu hitzigen Demonstrationen, als die Störung — die Nationalvertretung — über die Frage der militärischen Leistungen dieses Jahres beriet. Die Syndikalistern vom Kristianiaer „Arbeiterklub“, welche sich besonders durch ihre ausgesprochen militärfeindliche Stimmung auszeichnen, versammelten sich in großen Scharen vor dem Stortingsgebäude, das sie mit Steinen und anderen „Geldstücken“ ähnlicher Art bombardierten, als sie erfuhr, daß die Mehrheit des Stortings noch für die Beibehaltung der Leistungen der „Neutralitätsüberprüfung“ gestimmt habe. Bewaffnete Polizei trieb die Unruhstifter auseinander und es gab dabei mehrere blutige Köpfe. Später bildeten sich neue Scharen von „Bolschewisten“, die sich nach den Willensverleihen des „Arbeiterklub“ begaben, um mehrere Wärdersäulen total auszuhebeln und die Willensbewohner belästigt wurden. Von jungsozialistischer Seite gab man an dem folgenden Morgen zu erkennen, daß es sich nur um eine kleine „unwürdige“ Probe gehandelt habe und daß die eigentliche bolschewistische Offensive gegen die bestehende Gesellschaftsordnung im Laufe einiger Wochen stattfinden würde.

Die bürgerliche Presse mahnt zur Ruhe. Das Publikum ist aber aufgeschreckt, und der Ministerpräsident, Herr Knudsen, hat sich zu einer öffentlichen Erklärung veranlaßt gefühlt, wonach seitens der Staatsbehörden mit größter Strenge gegen diejenigen Syndikalistern vorgegangen werden soll, die etwa an Unzufriedenheiten teilnehmen würden. Die Stimmung bleibt aber recht bedauerlich und ängstlich. Es soll festzustellen sein, daß es sich um eine weitverbreitete Organisation der norwegischen Syndikalistern handelt, welche, wie man annimmt, dem skandinavischen Zentralbureau der Bolschewistenbewegung in der schwedischen Stadt Drebro untersteht. Es wird in Norwegen aller Wahrscheinlichkeit nach von schwedischen Syndikalistern eine weit verbreitete zielbewusste Agitation getrieben, die um so gefährlicher ist, weil sie sich hauptsächlich im geheimen abspielt, so daß man bisher keine eigentliche Handhabe gehabt hat, um die schwedischen Revolutionsansätze auszuweisen. Norwegens Lage ist um so unbeschwerlicher, als sich überhaupt eine große Anzahl internationaler Anarchisten und anderer unruhiger und gefährlicher Elemente hier herumtreiben, die fortgesetzt die einseitige Bevölkerung gegen die staatliche Autorität aufzujagen suchen. Da Norwegen infolge des Kriegszustandes ein Durchgangsland für den Verkehr von Russland nach dem nördlichen und ferneren Westen und umgekehrt geworden ist, findet man hier russische Bolschewisten, amerikanische, englische, französische Umstürzler in größerer Zahl, und die Situation ist um so unangenehmer, als sich Schweden bisher geweigert hat, als Durchgangsland für solche anarchische Elemente zu dienen, die von den norwegischen Behörden ausgewiesen sind und unter normalen Umständen nach Russland zu Schweden abgedrängt werden könnten. Allein von russischen Bolschewisten gibt es jetzt in Kristiania etwa 500, deren fortgesetzte Bemühung eine der schwersten Aufgaben der Polizei der norwegischen Hauptstadt ist.

Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 2. April, abends. Amtlich. Von dem Schlachtfeld in Frankreich nichts Neues.

Wiener Bericht.

WTB. Wien, 2. April. Amtlich wird verkündet: Nichts zu melden. Der Chef des Generalstabes.

Hestiges Bombardement von Paris.

Genf, 2. April. (Eigene Drahtnachricht.) Das getrige Bombardement von Paris wurde später eingestellt, als an den Tagen vorher. Noch lange nach dem letzten Bombeneinschlag wurden die Straßen menschenleer. Der Bahnverkehr nach den Vororten war auf das Neueste beschränkt. Einer Anordnung des Präsidenten entsprechend, erschienen die Bürger zahlreicher Pariser Gebäude Säugsaufgaben von Mänteln.

Das Suchen nach dem großen Gefähr.

Basel, 2. April. (Eigene Drahtnachricht.) Aus London erfahren Schweizer Blätter: Trotz des Aufgebotes bedeutender Fliegererkundungsgeschwader ist es den Franzosen bisher nicht gelungen, die Stellung der großen weittragenden Gefährte ausfindig zu machen.

Ein Opfer der Bekämpfung.

Genf, 2. April. (Eigene Drahtnachricht.) Die Gemahlin des russischen Generals Guro, der seit seiner Flucht aus Russland in Paris weilte, wurde bei der Feuerbekämpfung von Paris von einer Granate getroffen und getötet.

Aberführung der französischen Regierung nach Bordeaux?

Zürich, 2. April. (Privattelegramm.) Nach Pariser Mitteilungen ist die Präfectur in Bordeaux seit Mitte vorigen Woche von der Regierungsbureau gesucht worden, die zum Teil in das Stadthaus überzogen.

Auszug aus Belfort und Nancy.

Basel, 2. April. (Privatmeldung.) Von der französischen Grenze wird gemeldet, daß man aus Belfort und Nancy

die Zivilbevölkerung fortzuführen begann. In Belfort treffen täglich mehr als 40 Jüge mit Zivilbevölkerung aus den genannten Städten ein.

Die deutschen Angriffsvorbereitungen.

Genf, 2. April. (Privatmeldung.) Dem Reuters Bureau wird von der französischen Front gemeldet: Aus erbeuteten Befehlen ergibt sich, daß, nachdem die zweite britische Linie übergriffen war, neue Befehle für einen weiteren Angriff und für die Verlegung des Sperrfeuers gegeben wurden. Nach diesen Fortschritten wurden die eroberten Teile festgehalten. Es erfolgten genaue Anordnungen von deutschen Oberkommando und endlich Anfragen bezügl. der Verfürgung des Reichshofes des Materials und der Munition auf bestimmten Frontabschnitten. Das Angriffsprogramm für die Infanterie war auf 200 Meter in der Breite festgelegt. Sofort nach der ersten Schanzlinie folgten die Schützengräbenmärier. Sobald das freie Feld erreicht war, fanden große Infanterieerfolge statt.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Die Bekämpfung eines griechischen Hafenplatzes.

Berlin, 2. April. (Privattelegramm.) Zu der Reutersmeldung aus Athen, betreffend die Bekämpfung eines Hafenplatzes auf Lehera ist zu melden: Ein U-Boot versenkte am 28. März vor Lehera, einer Insel nördlich Aegina, einen vor Anker liegenden Segler. Das U-Boot setzte Leute an Land und versenkte zwei am Kai liegende Segler mit Sprengpatronen, außerdem wurde eine Heistera von 10 bis 15 T. Tragfähigkeit vor der Hofemole ins Wasser gestürzt. Die Bevölkerung sah das U-Boot zunächst als freundschaftliches an, schätzte jedoch nach der Sprengung in die Berge. Nach Einschiffung der Leute wurde das U-Boot vom Lande mit Maschinengewehren beschossen. Nach weiteren ungeschickten Treffern am Bootsruder tauchte das U-Boot. Die in 11 u. Reutersmeldung genannten zwei Toten müssen jedoch, sofern sie überhaupt vorhanden, an Land gewesen sein.

Rühlmann beim Reichskanzler.

WTB. Berlin, 2. April. (Drahtmeldung.) Wie die Norddeutsche „Allgemeine Zeitung“ meldet, empfing der Reichskanzler Graf Herting heute nachmittags den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. von Rühlmann zu längerem Vortrag. (Siehe Depeschen Seite auch Seite 4.)

Die Atempause zwischen den Schlachten.

Kriegsbriefe aus dem Westen.
Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.
(Unberechneter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Nachdem die Engländer trotz ansehnlicher Stärke der sich hier gegenüberstehenden Armeen eine volle Woche hindurch täglich einen neuen Rückschlag nach einer neuen Verteidigung haben nachlassen müssen, empfinden sie mit einer Befriedigung, die ihrer früheren Ruhmredigkeit wenig entspricht, doch die augenblickliche Verlangsamung des deutschen Vormarsches als einen Beweis des Schicksals. Jeder englische Soldat weiß, daß die englische Schiffsflotte heringebrochen ist, der englische Nachschubdienst aber verfaßt, die deutsche Atempause als einen Erfolg des Referendates der Entente darzustellen. Gegenüber solchen

Erfolgreiche U-Bootangriffe auf einen Geleitzug.

Rosengarten, 1. April. Nach Meldung der „Berliner Tageblatt“ aus Britannia ist ein Handelsgeleitzug mit neunzehn Schiffen auf der Reise von England nach Norwegen von deutschen U-Booten angegriffen und, offenbar von Torpedobootjägern und Torpedobooten begleitet, auf dem Seemeeilen von der norwegischen Küste entfernt mit Torpedos beschossen worden. Einer davon traf den norwegischen Dampfer „Nahk“, der sofort unter heftiger Explosion sank, wobei der Besatz getötet wurde. 14 Mann wurden von einem norwegischen Torpedoboot aufgenommen. Auch ein englischer Hilfskreuzer wurde versenkt, von dessen Besatzung viele entkommen. Von den 19 Schiffen des Geleitzuges waren fünf aus Norwegen, die übrigen aus Schweden.

Deutsche U-Bootsarbeit.

Wien, London, 2. April. (Reuter.) Die beiden letzten U-Boote „Gardiner“ und „St. Michael“ wurden von dem U-Boot versenkt. Auf Verlangen der Besatzung der „Gardiner“ werden versenkt.

Englische Nachschubmittelfolgen.

Wien, 2. April. Aussprüche aus erbeuteten englischen Nachschubmitteln.

Birmingham, 27. Februar 1918. Die Infanterie bei uns hat Mangel. Es gibt kaum noch Lebensmittel zu kaufen. Es ist erkrankt, die arme Leute überleben noch schwer können.

Berlin, 11. März 1918. Es laßt unendliche Wünsche nach etwas Besseren zu erhalten. Wie soll das in nächster Zeit werden.

Glasgow, 11. März 1918. Das Gehalt geht mangelhaft. Lebensmittelbeschaffung ist Mühseligkeit.

Braford, 11. März 1918. Die Infanterie werden mit jedem Tag dünner.

Seitens, 1. März 1918. Man hat Hunger in langen Reihen und das vergeblich, da alles ausverkauft ist. Wir hatten heute nur Tee als Mittagessen.

Pfeifen, 24. Dezember 1917. Wir armen Leute haben jetzt wirklich genug ausgehalten. Der Krieg muß aufhören.

Kod Island, Kanada, 3. Januar 1918. Wir müssen große Mengen von Lebensmitteln nach Europa schicken, damit die Engländer nicht verhungern, aber auch in Amerika ist schon alles knapp. Die amerikanischen Truppen können den Anforderungen in Frankreich nicht gewachsen zu sein. Unsere Kriegsansichten sind erschütternd düster.

„Noch im Anfangsstadium.“

Lloyd George hofft auf den „Endsieg“.

London, 30. März. (Reuter.) Lloyd George veröffentlichte eine Erklärung, in der er sagte, daß die Verhältnisse nach den äußerst fröhlichen Anfangstagen sich jetzt gebessert hätten. Der Kampf sei jedoch noch in seinem Anfangsstadium.

Unter der Tropensonne.

Roman von Erika Gepp-Wächter.

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Gorgen liegen tiefer noch dem Gouverneur auf. Seine Beamten waren noch ratlos, als er selbst. Sie mußten zugeben, daß nichts bereit war, daß nichts instand gehalten, alles vernachlässigt war.

Herr von Koff, den der Gouverneur als hellen Kopf lobte und der sich in allen Situationen zurechtzufinden solgte, lag mit dem Lode ringend, in einem stillen Hügel des Palastes. Durch Vernachlässigung und die unrichtige Behandlung eines spanischen Arztes sollte die an und für sich nicht lebensgefährliche Wunde von Ignatio Sotelo John Moor durch das Zusammenstoßen unglücklicher Umstände den Tod bringen. Am Morgen hatte der Gouverneur den Schwerkranken noch kurz aufgesucht. Nach den weißen Bandagen des Wundheilbers schien ein Moment von Bewußtsein über ihn gekommen zu sein. Es lag ein Zug friedlicher Bitterkeit in seinem Gesicht, und dem Gouverneur trat eine Ahnung auf, daß dieser sonderbare Mann manches Geheimnis mit ins Grab nahm. Er wußte, daß der Arzt ihn aufgelesen hatte.

„Schien Sie ihn wieder?“ waren Herr von Koff's letzte Worte gewesen, als der Richter ihn verurteilt und hatte bewußlos aus dem Wagen in den Palast getragen und der entsetzte Gouverneur aus den halberstirnten Seiten des vor Schmerzen Schreienden des Ministers Ignatio auf die unantastbare Person seines „Unterhändlers“ erstarb.

„Lassen Sie ihn wiederstehen!“ war das Ergebnis aller Beratungen mit seinen Beamten, und auch bei dem Gouverneur stand es jetzt fest, daß man den ganzen Aufstand Herr würde, wenn man Ignatio habhaft werden konnte. Ihm folgten die Eingeborenen blind. Und auch heute hatte er den Sturm auf das Arsenal und das Kloster fast angeführt. Denn ein spanischer Zollbeamter, der als Augenzeuge dem Gouverneur vorgeführt wurde, schilderte, wie die aufgelegte Menge einem jungen Mann, der sie anführte, stöhnend folgte. Nach Erklärung des Klosters war der Betroffene

Armenien, 1. April. Nachdem die Engländer trotz ansehnlicher Stärke der sich hier gegenüberstehenden Armeen eine volle Woche hindurch täglich einen neuen Rückschlag nach einer neuen Verteidigung haben nachlassen müssen, empfinden sie mit einer Befriedigung, die ihrer früheren Ruhmredigkeit wenig entspricht, doch die augenblickliche Verlangsamung des deutschen Vormarsches als einen Beweis des Schicksals. Jeder englische Soldat weiß, daß die englische Schiffsflotte heringebrochen ist, der englische Nachschubdienst aber verfaßt, die deutsche Atempause als einen Erfolg des Referendates der Entente darzustellen. Gegenüber solchen

Wissen Träftungsgerüchten

sprechen die Tatsachen ihr hartes Wort. Gerade da, wo die Referaten der Entente am schnellsten und mit planlosester Eile in die Schlacht geworfen werden müßten, wie die Divisionen, welche die Franzosen seit gestern vergeblich bei Prosest zwischen Montdidier und Amiens gepusht haben, ist der Aufbruch der deutschen Divisionen am wenigsten verlangsamt worden. Hier aber letzten deutschen Divisionen, die mit dem ersten Schlachttage noch nicht abgerufen worden sind, noch auszuweichen, liegt ihren Vornamen einzuhalten.

Das Urteil über die deutschen Verluste, über welche die Entente mit Troste in ihrer beherrschten Lage Marschziffern in die Welt juckt, möge der Feind getroffen werden in vorerster Linie stehenden Kampftruppen überlassen. Ich komme jedoch von unseren rechten Durchbruchstügel, wo der feindliche Widerstand und die Geländebeschwerden am größten waren, dort waren dementsprechend auch unsere Verluste größer als an einer anderen Frontlinie, aber die stehende Truppe hat keinen Augenblick das Empfinden gehabt, daß sie nicht der erwarteten, nicht vollkommen wert gewesen sind. Eine sächsische Division, die hier in vorderster Linie vorgegangen ist, hat sich dagegen gezeigt, daß sie am nächsten Tage in das zweite Treffen zurückgezogen werden sollte. Die

Um den unberechenbaren Vorteil einheitlicher Führung beim Feinde auszunutzen, hat General Foch in Absprache mit dem englischen und dem französischen Oberbefehlshaber mit der Leitung aller Armeen an der Westfront betraut worden. Wie auch der Ausgang der Schlacht sein möge, das Verdienst der ferneren Operationen bereit sein, um den Endsieg zu führen.

Siegerstimmung der deutschen Truppen.

Im Bereich der erbeuteten englischen Vorräte. Berlin, 2. April. Die siegestreue und zuverlässige Stimmung der deutschen Truppen hat unter dem am 27. März eingeleiteten Vorkampfschlag, der letzten und höchsten Siegesmutter, nicht gelitten. Gegen alle Hoffen und Wünsche haben sie die erbeuteten ungenutzten Vorräte an englischen Mänteln, Jacken und Jacken, während die reichlich angelegten Lebensmittel, die überall in großen englischen Kesseln aufgeschichtet waren, die Verpflegung aufs vorzüglichste ergötzen. Diese unermessliche reiche Beute an Lebensmitteln läßt die Truppe zum Teil völlig wie auf dem Paradeleben, so daß die eigenen Vorräte für längere Zeit geparkt werden können.

Jagdlieger und Schlachtlieger.

Die Organisation unserer Luftstreitkräfte.

Ueber die Organisation unserer Flieger hört die „D. Z.“: Unsere Luftstreitkräfte sind eingeteilt in Jagdflieger und Schlachtlieger. Die Jagdflieger sind eingerichtet für den Kampf in der Luft, also für den eigentlichen Luftkampf. Sie fahren Einflieger, die mit zwei selbständigen Maschinengewehren bewaffnet sind. In der Hauptsache haben sie feindliche Flugzeuge und Ballone zum Kampfstoff; nur ausnahms-

Wannschaften sagten, wenn nur jeder von ihnen ein paar Referatenbeine zum Laufen gehabt hätte, dann wäre es noch schneller vorwärts gegangen.

Der Befehl zum vorübergehenden Halten ist von der Kampftruppe überall nicht als Störung, sondern trotz allen Treibens nach vorn als dankenswerte Hilfe angesehen worden, denn die Truppe war sich bewußt, daß sie in diesen Tagen des Kampfes und des freudigen Vorkampfes die richtigeren Verbindungen weit hinter sich gelassen hat, und daß die durchkämpfte Zone eine Wüste ist, durch welche keine Straßen und Bahnen nicht im Sturmtakte unserer feindtätigen treibenden Infanterie gebaut werden können, namentlich wenn, wie es am Karfreitag und Ostermontag der Fall war, ein Bombregen das alte Trümmerteilchen der Sommerluft verpumpt und der Artillerie und Munitionsnachschub auf den sehr behafteten Straßen aufhält, während der zurückgeworfene Feind immer näher an seine rückwärtsliegenden Munitions- und Versorgungslager gedrängt wird.

Die heftige übertriebene Bezeichnung unserer deutschen Verluste läßt behaupten den Schluß zu, daß sich der Feind über seine wirklichen Gefallenziffern noch vollkommen täuscht. Aber die grauenhaften Abschnitte des Schlachtfeldes von Dapaume gesehen hat, wo Tausende von englischen Leuten noch jetzt nach allen Aufgebotes der Verbindungskommandos nicht haben befragen werden können, wo

auf einen deutschen Toten 20-30 Engländer

gefallen sind, wo mit Füßlingen überfüllte englische Unterhände einer nach dem anderen durch deutsche Volkstrennen samt allen Anhängen vernichtet worden sind, demnach das Wort in der Rede, wenn er von diesen blutigen Einbrüchen des ganzen Krieges im Westen spricht. Es gehört ein Vergeßensmut der Dinge dazu, wenn der feindliche Nachschubdienst sich angelehnt dieses Waffenunterganges der besten englischen Truppen mit den dagegen geringen deutschen Verlusten trösten will.

K. B. Scherzmann, Kriegsberichterstatter.

weil diesen sie sich Erdzielen widmen. Im Gegensatz zu ihnen stehen die Schlachtlieger, die in Verbänden operieren. Ihre besondere Aufgabe ist es, Erdzielen nachzugehen. Sie sind mit einem leichten und einem demgegenüber Maschinengewehr ausgerüstet und führen Wurminen, Handgranaten und Bomben mit sich. In diesem Flugzeug befindet sich außer dem Flugzeugführer ein Beobachter; letzterem fällt die granatenschießende des Kampfes gegen die Erdziele zu. Unsere Schlachtlieger haben bei der Durchbruchschlacht im Westen die Infanterie wesentlich unterstützt. Sie sind für diese Aufgabe eingehend geschult worden und haben in der Schlacht bewiesen, daß sie ihrer Aufgabe voll gewachsen waren.

Um Amiens.

Im Bereich schwerer deutscher Artillerie.

Basel, 2. April. Der „Basler Anzeiger“ meldet: Amiens liegt drei Tagen in Bereich schwerer deutscher Kampfarzillerie. Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt des Nordens, durch den das englisch-französische Heer zusammengeführt ist, ist damit unmittelbar in die Operationen geraten. Infolge der Beschädigung von Amiens ist dessen Verwendung als Haupttransportort in Frage gestellt. Die Behinderung durch die von allen Seiten nach Amiens zurückströmenden Proviantkolonnen verurteilt für die englisch-französischen Truppen außerordentliche Schwierigkeiten.

Infolge Gefährdung von Amiens verfügen die englisch-französischen Heere jetzt nur noch über einen großen Stütz- und Verbindungspunkt, nämlich den von Abbeville, der aber nicht entfernt die Eignung von Amiens besitzt. Mit Ausnahme einer einzigen Linie vereinigen sich dort nur Nebenbahnen und der Platz ist wegen der dort über See kommenden Transporte ohnehin schon schwer überlastet.

Antonio richtete hin und erkannte am Tore den Chinesen Pepe, der Herberich auf seine Kette ergraben hatte. Es ahnte ihm nichts Gutes, aber er den Chinesen über sein spätes Kommen so allein befragen konnte, erschien Solvia bereits oben an der Treppe.

Der kleine Chinese, der noch viel magere geworden zu sein schien, ließ an Antonio vorbei, die Treppe hinauf und warf sich Solvia zu Füßen.

„O, Senora, kommen Sie zu unserem Herrn, er ist verumwundet.“

Solvia hob ihn empor und zog ihn ins Zimmer. „Mein Mann ist verwundet, was sagst du da? Wie ist das geschehen, wo ist er?“ unterdrückte sie ihn entsetzt.

„In einer Stille droben am Paffig liegt der Herr, und er hat sehr nach euch verlangt und mich zu euch geschickt, damit ihr logisch kommen möget.“

„Ich komme sofort, und Antonio, du kommst mit, nicht wahr? Weist du den Weg zurück? Wie bist du hergekommen, Pepe?“

„Ich bin den Fuß hinabgerudert. Nicht beim See oben, wo wir überfallen worden sind, habe ich eine Banca gemietet und einen Bootsmann dazu, der uns wieder hinaufbrüten soll, wenn die Senora nicht mitkommen will, es ist ganz Nacht wird. Senora könnte sicher helfen. Auch der arme Senora Lajo ist so schwer verwundet, daß er länger sterben wird, wenn man ihn nicht verbündet und pflegt.“

Auch Senora Lajo ist verwundet? Unterwegs mußte du mit legen, wie ich alles zugehört hat. Wer? Ist es die Hauptsache, daß wir hinkommen. Antonio, nimm das Verbandzeug und die kleine Apothekentüte, die mein Mann aus dem Stadtkasse bringen ließ, und mache dich bereit, beist du!“

Sie ließ sich in ihrem Schlafzimmer von Maria etlig helfen, das leichte weiße Hauskleid mit einem dunkleren wollenen Kleide zu verwechseln, packte mehrere Kissen und Decken zu einem Bündel, das Pepe auf seinen Rücken lud, und dann brach man in Hast auf. Solvia zog es vor, den Weg zum Fluß zu Fuß zurückzulegen, weil mit dem Anspannen der Pferde zu viel Zeit verloren gegangen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

General Foch bürgt für Ruine.
WTB. Paris, 2. April. (Ruine). Der Unterstaatssekretär Kramm teilte in den Wandlungen der Kammer mit, General Foch habe erklärt, es sei jetzt wegen in Europa nicht mehr zu fürchten. Er sei bereit, für Ruine zu bürgen.

Französisches Wüten wieder das eigene Fleisch.
Paris, 2. April. Die Franzosen wüthen gegen ihre eigenen Soldaten. Die Beschießung von Bann leitete der Franzosen Hitz an. Seit dem 31. März abends bis zum 1. April vormittags erhielt die Stadt öfters mit über 300 Schuß schweren Kanonen. Die Wartungsstraße ist bereits stark beschädigt. Eine französische Granate schlug am Ostermontag in einen französischen Besatzung, wobei elf der Verletzten getötet und außerdem vier Zivilpersonen verwundet wurden. Die Stimmung der französischen Einwohnerschaft, die täglich durch die Geschehnisse ihrer Landesteile schwer zu leiden haben, ist verzweifelt.

Kätzung der Allierten auf eine bestimmte Linie?
Kopenhagen, 2. April. Kopenhagen, der englische Militärattaché, meint, daß die Allierten, falls sie nicht entscheiden am 30. März, Auszahlung von 300 Millionen für die Allierten auf eine bestimmte Linie zurückgehen müssen und damit nicht zu lange zögern dürfen. Allerdings gibt er die Linie nicht an, verweist aber auf die Karte und sagt, jeder kann die strategische Stellung erkennen. Repington erinnert daran, wie Großfürst Nikolai das Kaiserthum durch rechtzeitige Geländeerklärung rettete und später umstände war, stark gegenwärtig zu führen. Nur die im Oberkommando sitzen, kennen alle Umstände genau und können sagen, ob die Entscheidungsträger gekommen ist oder nicht.

Englische Kriegsmassnahmen.
WTB. Amsterdam, 2. April. Wie ein heftiges Blatt aus London erzählt, teilte die „Times“ mit, daß das Kabinett davon abgesehen hat, das Unterhaus noch am 9. April zusammen zu rufen. Inzwischen wird die neue Kriegsbilanz vorbereitet, die die Dienstaltersgrenze vom 42. auf das 50. Jahre erhöht.

Paris aus vier Geschützen beschossen?
WTB. Rotterdam, 2. April. „Nieuwe Rotterdam“ zufolge erzählt „Daily News“ aus Paris, daß die Untersuchung der Geschützplüter den Behörden die Verurteilung nahegelegt habe, daß vier Kanonen Paris bombardieren, von denen je zwei einen um den andern Tag schießen.

Die Italiener endlich wieder allein.
Rom, 2. April. Der „Berliner Bund“ meldet: Die am Monte Ilo und Monte Grappa von britischen und französischen Truppen besetzten Stellungen wurden von diesen verlassen. Italienische Geschützkräfte sind wieder in die englisch-französischen Linien eingedrungen.

Ein bulgarischer Angriff gegen Griechenland?

Der Krieg läßt alle Möglichkeiten zu.
Paris, 2. April. Ein Berichterstatter der „L. T.“ meldet: Zu der Meinung des bulgarischen Generalstabes Gheorgiu in der „Neuen Neuen Presse“, daß Bulgarien bereit sei, Griechenland eine gewaltige militärische Sektion zu stellen, äußert sich auf eine Anfrage die bulgarische Gesellschaft, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Aktion gegen Griechenland bevorstehe. Die gegenwärtige Konstellation des Krieges lasse alle Möglichkeiten zu. Wir sind jederzeit bereit. Ein in Bezug weitaus früherer griechischer Staatsmann erwartet jedoch nicht ein unmittelbares Eingreifen. Schopenhauer bezweifelt vielmehr, die gegenwärtige griechische Regierung vor der Fortsetzung der bisherigen Politik zu warnen.

Die Engländer gehen am Jordanufer zurück.

Konstantinopel, 1. April. Tagesbericht. Palla-kinaston: Das Artillerieregiment auf dem westlichen Jordanufer losbrach. Die Infanteriestärke war gering. Sie beschränkte sich auf Patronen und Schrottrumpenunterstützung von unserer Seite, die mit glänzender Unterstützung unserer unter den schwierigsten Verhältnissen arbeitenden Janghiller gute Erfolge hatten. Feindliche, bei Mesaa vorgekommene starke Bataillone wurden verlustreich zurückgeworfen. Auf dem östlichen Jordanufer begann der Feind nach erneutem Kampf abgeblasenen Angriff zurückzugehen. Er wird verfolgt. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Aus dem jetzigen Großrußland.

WTB. Rotterdam, 2. April. Nach dem „Nieuwe Rotterdam“ erzählt die „Daily News“ aus Petersburg vom 20. März, daß der Hofkammermann Bogomoloff sich ergeben habe. Von der früheren hochvertrauensvollen Beziehung unter den Kaminen ist nichts übrig geblieben als ein paar zerstückte Banden. Die bürgerliche Presse in Rußland veröffentlichte und in einschüßlichen alliertenfreundlichen Töne schrieben. Die russische Zentralregierung hat ein Gesetz angenommen, durch das allen politischen Flüchtlingen aus imperialistischen Ländern Aufenthalt in Rußland gewährt wird. Der Zweck des Gesetzes ist, den Revolutionären die Flucht aus dem von Deutschland besetzten Gebieten zu erleichtern.

Deutsches Reich.

Der Reichstag wieder besetzt.
Berlin, 2. April. Die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet: Der Reichstag ist von seiner letzten Unterbrechung wieder besetzt und hat keine Anwesenheit im vollen Umfang wieder übernommen.
Personalübernahme im Reichstagsrat.
Gehobener Regierungsrat Schatz, der Verlesener im Reichstagsrat, ist von seiner Tätigkeit, die er seit 12 Jahren unter dem Staatssekretär antrat, zurückgetreten, um beim

Waffen bei deutschen Anwesenheiten in den Kolonien mitzuwirken. Sein Nachfolger ist Dr. Zintgraf, der frühere Obersekretär der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ in Danzsig, der unsere Kolonien auch noch von anderer Tätigkeit bei seiner eigenen Besorgung leant.

Sachsen und Elblande.

Die „Sächsische Staatszeitung“ ist glücklich den Gerüchten entgegenzutreten, die von einer beschleunigten engeren Verbindung des künftigen sächsischen Staatskongresses mit dem Königlich-sächsischen Landtag. Nun hat der sächsische Minister Dr. Graf Bismarck u. a. erklärt: einem Vertreter der „Neuen Fr. Presse“ erklärt, daß ein entgegenstehender Vorbehalt von der sächsischen Regierung zu prüfen sein würde, ob sie aus einer solchen Verbindung für das sächsische Sachsen entstehenden Opfer am Wohl des Reiches zu bringen sind.

Für dieser Bemerkung geht hervor, daß die sächsische Regierung einer Mitarbeit an Lösung der sächsischen Frage keineswegs zu ablehnend gegenübersteht, wie man aus ihrer halbamtlichen Äußerung hätte schließen können. Der Minister meinte weiter in vorläufiger Zurückhaltung: „Eine engere Verbindung Sachsen und Elblandes könnte allerdings im Interesse der Politik der Deutschen Reiches liegen“, und äußerte schließlich: „Ein Zwang wird auf Sachsen jedenfalls nicht ausgeübt werden.“

Ordensverleihung an den sachsenbürgischen Bischof.
Berlin, 2. April. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, verleiht der Kaiser u. a. dem Bischof der evangelischen Landeskirchen sachsenbürgischen Provinz in den sachsenbürgischen Landesherren Ungarns, Dr. Zentgraf, in der sachsenbürgischen Landesherren-Orden 2. Klasse mit Stern.

Ausland.

Gesandtschaft des Fürstbischofs.
Zurückkunft des Fürstbischofs.
Zurückkunft des Fürstbischofs.
Zurückkunft des Fürstbischofs.

Halle und Umgegend.

Die Wohnung...
Sonntags, den 6. April, nach 5-8 Uhr...
Schulferien...
Anmeldung neuer Fortbildungsschüler...

Die Einweisung...
Anmeldung neuer Fortbildungsschüler...
Sonnentage...
Anmeldung neuer Fortbildungsschüler...

Die Einweisung...
Anmeldung neuer Fortbildungsschüler...
Sonnentage...
Anmeldung neuer Fortbildungsschüler...

Die Einweisung...
Anmeldung neuer Fortbildungsschüler...
Sonnentage...
Anmeldung neuer Fortbildungsschüler...

Die Einweisung...
Anmeldung neuer Fortbildungsschüler...
Sonnentage...
Anmeldung neuer Fortbildungsschüler...

Die Einweisung...
Anmeldung neuer Fortbildungsschüler...
Sonnentage...
Anmeldung neuer Fortbildungsschüler...

Die Einweisung...
Anmeldung neuer Fortbildungsschüler...
Sonnentage...
Anmeldung neuer Fortbildungsschüler...

halbe Dugend der ausgeführten Gegenstände eine kaum erkennbare Menge sein wird, werden wir lange Zeit haben, um von bisheriger Dugend zum Zehntel der Zukunft aufzukleben. Mit dem Dugend fällt natürlich auch das Gros (12 Dugend), nur das Schmal wird bestehen bleiben.

Die Weite Wirtel-Waage beginnt, wie aus den Aufzügen bekannt ist, am 6. April. Es ist richtig, daß sich die Deutscher als Stoff, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen.

Die Weite Wirtel-Waage beginnt, wie aus den Aufzügen bekannt ist, am 6. April. Es ist richtig, daß sich die Deutscher als Stoff, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen.

Die Weite Wirtel-Waage beginnt, wie aus den Aufzügen bekannt ist, am 6. April. Es ist richtig, daß sich die Deutscher als Stoff, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen.

Die Weite Wirtel-Waage beginnt, wie aus den Aufzügen bekannt ist, am 6. April. Es ist richtig, daß sich die Deutscher als Stoff, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen.

Die Weite Wirtel-Waage beginnt, wie aus den Aufzügen bekannt ist, am 6. April. Es ist richtig, daß sich die Deutscher als Stoff, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen.

Die Weite Wirtel-Waage beginnt, wie aus den Aufzügen bekannt ist, am 6. April. Es ist richtig, daß sich die Deutscher als Stoff, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen.

Die Weite Wirtel-Waage beginnt, wie aus den Aufzügen bekannt ist, am 6. April. Es ist richtig, daß sich die Deutscher als Stoff, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen.

Die Weite Wirtel-Waage beginnt, wie aus den Aufzügen bekannt ist, am 6. April. Es ist richtig, daß sich die Deutscher als Stoff, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen.

Die Weite Wirtel-Waage beginnt, wie aus den Aufzügen bekannt ist, am 6. April. Es ist richtig, daß sich die Deutscher als Stoff, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen, die für die wirtel-Waage eignen, schon vorher zur Verfügung standen.



